

* (Der Krieg und die Frauenmode.) Im Festsaale des Niederösterreichischen Gewerbevereines veranstaltete gestern die Reichsorganisation der Hausfrauen Oesterreichs eine Reihe von Lichtbildervorträgen, in welcher über das Thema „Der Krieg und die Frauenmode“ vom Direktor der Oesterreichischen Modellschule Kaiserlichem Rat Fritz Suber und den Frauen Professor Kornelia Benndorf und Elsa Brochhausen Referate erstattet wurden. Kaiserlicher Rat Suber erörterte in seinem mit zahlreichen Lichtbildern begleiteten Vortrag, der das lebhafteste Interesse der zahlreichen Zuhörer erweckte, im wesentlichen die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Mode. Wenn sie auch mitunter Erzeugnisse oder Werte vernichtet, bevor sie noch ihre Nützlichkeit verloren haben, nur deshalb, weil sie unmodern geworden sind, so schafft sie doch wieder neue Werte, in welche die Verluste der zerstörten eingerechnet werden. Die Mode beeinflusst und befehlt eine stattliche Reihe bedeutender Industrien, und nichts kann den geschäftlichen Verkehr lebhafter gestalten als die öftere Abwechslung der Moden. Es gibt keinen sichereren Tribut, den eine Nation andern Völkern auferlegen kann, als wenn sie es dahin bringt, die Unterwerfungshegemonie in der Mode zu erlangen. Bei der wirtschaftlichen Bedeutung der Mode ist es selbstverständlich, daß man sich von der französischen Modediktatur Lossagen will, um nicht auch weiterhin ungezählte Millionen ins Ausland wandern zu lassen. Es ist demnach, betonte der Redner, eine patriotische Pflicht aller Damen, die leistungsfähige inländische Industrie zu fördern und alle dahin abzielenden Bestrebungen zu unterstützen. Wien fügt sich schon lange nicht mehr blindlings der französischen Modediktatur; es folgt zwar der Richtung, gab aber stets dem Kleide seine eigene, „die Wiener Note“. Die französischen Moden mußten, um von der Wiener Dame angenommen zu werden, immer erst ins Wienerische übersetzt werden; auf diese Weise bildete sich eine „Wiener Richtung“, eine „Wiener Mode“ heraus, die eben wieder der Eigenart der Wienerin entsprach. Die Wienerin hat ruhigen, soliden Geschmack, der die Vornehmheit kennzeichnet, sie besitzt natürlichen Schick und Grazie und versteht die Kunst, das Kleid mit Verstandnis zu tragen. Wien kann zweifellos erfolgreich in den Modekampf eintreten, aber nicht programmlos. Der Vortragende entwickelt schließlich folgendes Programm: 1. Festhalten an dem, worin wir eine Kraft bewiesen haben, das ist das Wiener Schneiderkleid und Berücksichtigung der Wiener Individualität. 2. Nüchternes Erfassen des die Zeit beherrschenden Geschmacks. Das Charakteristische der Epoche muß sich in allen Erzeugnissen widerspiegeln. Jetzt ist der Moment gekommen, der erfaßt werden muß! (Lebhafter Beifall.) — Ueber „Kultur der Mode“ sprach Frau Elsa Brochhausen. Sie führte aus: In der Mode ist eine Loslösung von Paris-

Bewegung eingetreten. Der natürlichste Erbe von Paris wird eine deutsche Stadt sein, und hier kommt die geschmackvollste unter den deutschen Städten vor allem in Betracht: Wien. Wien hat bereits früher die Pariser Mode selbständig abgewandelt, und in Deutschland spricht man schon lange von einer eigenen Wiener Mode. Das technische Können unserer Schneider und Hilfsindustrien, die schon längst verstreut für Paris arbeiteten, kamen ihr zu Hilfe. Die staatliche Gewerbebeförderung und die des Landes Niederösterreich haben sich mit Erfolg beschäftigt, die führenden Industriellen zu gewinnen und eigene Modellschaffungen in den Wiener Modelhäusern veranlaßt. Diese Bestrebungen will der Verein für verbesserte Frauenkleidung unterstützen und dabei ein Träger jener durch den Krieg hervorgegangenen Bewegung sein, den ganzen Menschen zu bereichern. Durch richtige Körperpflege soll ein gesunder Körper geschaffen werden. Die Unterkleidung soll diesem richtig angepaßt sein, ihn nicht malträtieren; die Oberkleidung soll schön sein, materialschön, nicht durch falschen Aufputz innere Schäden verdecken wollen. Formensöhne, gute und haltbare Kleidung werden naturgemäß dem allzurastenden Modewechsel einen Hemmschuh anlegen und damit zu Ersparnissen zugunsten der Qualität führen. Diese hygienischen und volkswirtschaftlich wertvollen Grundsätze rechtfertigen es, daß man sich während des Krieges mit der Mode befaßt. (Lebhafter Beifall.)